

**Zeitschrift:** Heimatbuch Meilen  
**Herausgeber:** Vereinigung Heimatbuch Meilen  
**Band:** 45 (2005)

**Artikel:** Die neue Seeanlage  
**Autor:** Gatti, Michel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-953980>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

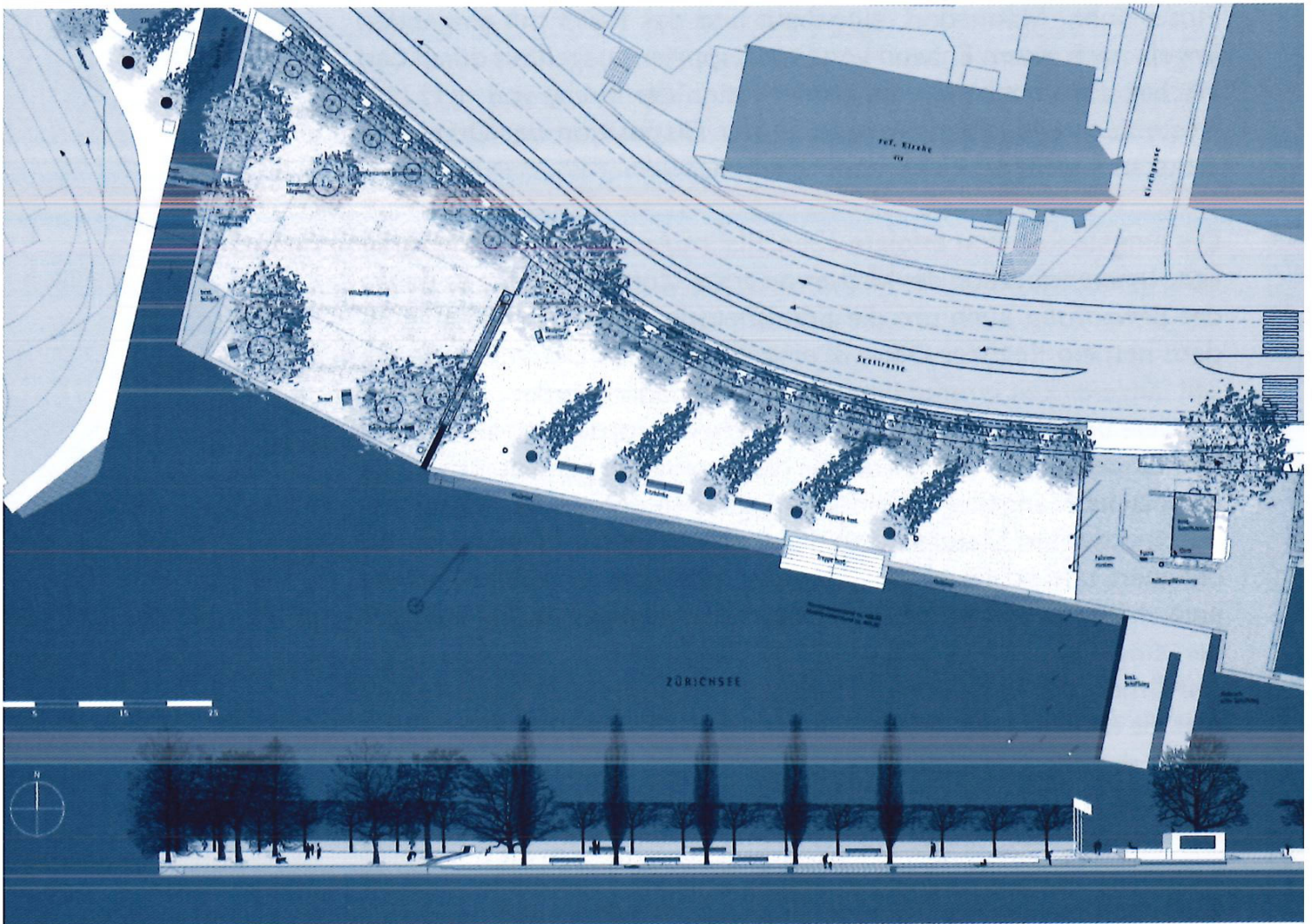
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**


## Die neue Seeanlage



### Vorgeschichte

Wohl nur noch die älteren Meilemer vermögen sich an das alte «Gerichtshaus» zu erinnern, das bis 1955 östlich der Mündung des Dorfbachs, ungefähr auf der Fläche des heute gepflasterten Teils der Seeanlage, stand. Es wurde nach Fertigstellung des neuen Bezirksgebäudes in der Unteren Bruech abgebrochen. Die Seeanlage erfuhr danach etliche Anpassungen und wies die typischen gestalterischen Merkmale jener Epoche auf: Subtile Natursteinverwendung, exotische Gehölze, liebliche Kunstwerke – gesamthaft erweckte sie eher einen gartenhaften Eindruck.

Mit der Zeit waren verschiedene Elemente der Anlage in die Jahre gekommen, die Gehwege und gepflasterten Bereiche sanierungsbe-



dürftig, Bäume wahllos verschnitten. Vor allem aber war die Nutzung der früheren Jahre einem Nebeneinander von ruhig-beschaulicher und äusserst intensiver Beanspruchung gewichen. Die Nähe zum Wasser und der im Sommerhalbjahr rege Verkehr auf dem See üben nämlich für Erholungsuchende eine besondere Faszination aus. Aber dafür war der «Garten» nicht geschaffen; zudem sollte die Seeanlage in Zukunft auch vermehrt als Fest- und Empfangsplatz genutzt werden können, wie zum Beispiel für die Bundesfeier und die Jazztage.

Die Idee einer Neugestaltung der Anlage war bereits 1998 lebendig, aber die Realisierbarkeit noch nicht gegeben, denn der Ausbau der Fähreanlegestelle stand unmittelbar bevor, und während des «Löwen»-Umbaus fand der Restaurationsbetrieb in einer Baracke in der Seeanlage statt. 2001 war es so weit: Der Gemeinderat erteilte fünf eingeladenen Landschaftsarchitekten einen Studienauftrag. Einer guten Gestaltung der Anlage in nächster Nähe zum schützenswerten Ensemble aus Kirche, «Löwen» und unterer Kirchgasse kam nämlich eine grosse Bedeutung zu. Neben der Überprüfung der bereits erwähnten Mängel sollte auch der bisher unbefriedigende Zugang zum See einer neuen Lösung zugeführt werden. Auf Grund des erstprämiierten Entwurfs erhielt darauf die Meilemer Firma Raderschall Landschaftsarchitekten AG den Auftrag zur Detailprojektierung. Am 1. September 2003 wurde das Konzept an einer Orientierungsversammlung öffentlich vorgestellt. Zu Diskussionen Anlass gaben vor allem die folgenden Projektbestandteile: Erhalt der über siebzehnjährigen Pappeln, Ersatz der Wiese durch chaussierte Flächen, Notwendigkeit der teuren Lärmschutzanlage längs der Seestrasse. Da niemand grundsätzliche Vorbehalte machte oder Abänderungsanträge stellte, konnte nun eine konkrete Vorlage ausgearbeitet werden. Die Gemeindeversammlung vom 15. März 2004 beschäftigte sich eingehend mit diesem Geschäft, insbesondere auch mit der Grundsatzfrage, ob die Wiese preisgegeben werden solle oder nicht. Vor allem aber gab die Höhe der Lärmschutzmauer zu langen Diskussionen Anlass. Schliesslich fanden der behördliche Kompromissvorschlag zur Reduktion der Mauerhöhe um etwa 20 Zentimeter und das Kreditbegehren in der Höhe von 1,89 Mio. Franken in der Schlussabstimmung eine grosse Mehrheit.

#### Zielsetzungen und Projektausarbeitung

Die Seeuferanlage sollte nicht radikal verändert, sondern subtil umgebaut werden, die Geschichtlichkeit der Anlage in Gestalt des gekiesten Umschlagplatzes erkennbar bleiben, aber neuen Nutzungsansprüchen genügen. Vorgefundene Elemente wie Natursteinbeläge und bestehende Pflanzen wurden aufgegriffen, wieder- bzw. weiterverwendet und ergänzt. Alles zusammen sollte eine für Meilen weiterhin identitätsstiftende Seeuferanlage schaffen.

Die neue Anlage gliedert sich von Ost nach West in die Schiffsanlegestelle, den offenen Kiesplatz und den schattigen Baumplatz. Die bestehenden Naturpflasterbeläge sind beibehalten, saniert und teilweise ergänzt. Das neu innerhalb der Anlage als asphaltiertes Band geführte Trottoir der Seestrasse begleitet die Lärmschutzmauer. Eine quer dazu angelegte Sitzmauer, als Wasserspiel ausgebildet, trennt die Anlagenbereiche voneinander.

Entlang der Ufermauer bildet der neue Holzsteg einen direkten Zugang zum Wasser und eine attraktive Sitz- und Liegegelegenheit. Die Holzlattung überdeckt gleichzeitig den hässlichen, aber unverzichtbaren Blockwurf.

Längsseits begrenzt wird die Anlage durch die Mauer an der Seestrasse und die Ufermauer. Die neue, direkt an die Seestrasse verschobene Mauer bildet, begleitet von einer Reihe geschnittener Kastanien, ihr Rückgrat und verbindendes Element der drei Teile der Anlage. Sie ist, wie erwähnt, aus Lärmschutzgründen höher als die alte, übernimmt aber den Massstab der gegenüberliegenden Mauer auf der Seite der Kirche. Strassenseitig sind Lärmschutzelemente eingelassen und eine Hecke vorgeplant. (Schade, dass entsprechendes Grün auf der Innenseite fehlt! Red.) Mittels Boden-Einbauleuchten wird sie nachts in ein rhythmisches, warm-weisses Licht getaucht, das ihre Textur auch im Dunkeln erlebbar macht, die Ausleuchtung des Fussweges gewährleistet und zum Sicherheitsgefühl beiträgt.

Das am Zürichsee vertraute Thema der geschnittenen Bäume, hier Kastanien, auf Uferplätzen wird fortgesetzt und ergänzt die bestehenden Baumgruppen im «Löwen»-Garten und am Fähresteg zu einer markanten Einheit. Sie bilden die Kulisse für die auffallenden Solitär-bäume im Vordergrund. Die fünf Pappeln – das Wahrzeichen des Ensembles mit der Kirche – bleiben unangetastet und bilden seit mehr als hundertfünfzig Jahren die unverwechselbare Silhouette von Meilen. Ebenso bleiben die schönsten und wertvollsten Bäume der alten Anlage bestehen, integriert in eine Gruppe besonderer Blütenbäume, Tulpen- und Trompetenbäume sowie immergrüner Magnolien. Ihre räumliche Staffelung garantiert auch weitmöglichst den Blendschutz zwischen den Liegenschaften am Sterneggweg und der Fähre.

Die Schiffsstation prägt den Bereich um die Schiffände. Ein umlaufender, himmelblauer Neonfaden unter dem Vordach sowie ein warmes Licht im überdeckten Wartebereich tauchen die Schiffsstation in ein verträumtes Licht. Punktuell eingebaute Wand-Einbauleuchten,

die ihr Licht über den Boden strahlen und gegen Einsicht abgeblendet sind, ergänzen die Beleuchtung der Umgebung. Ihre unregelmäßige Anordnung betont die gegebene Kleinräumigkeit der verschiedenen Mauerstücke und bindet den Platz gleichzeitig zusammen. Der mittlere Teil der Seeanlage ist bewusst dunkler gehalten, was ein stilles Verweilen am See ermöglicht. Die helle Mauer im Rücken sorgt für das nötige Sicherheitsgefühl. Das Anstrahlen einzelner Bäume und Baumgruppen akzentuiert den hinteren Teil der Anlage als nächtliches Gegenstück zur Seeanlage.

Die anspruchsvollen Bauarbeiten, aber auch der lange, strenge und schneereiche Winter trugen zur langen Bauzeit von über neun Monaten bei. Sorgen bereiteten die hoch liegenden Wurzeln der Pappeln, die sorgfältig zu schützen waren. Der fachgerechte Baumschnitt erfordert in Zukunft grössere Beachtung: Statt des bisher praktizierten Kahlschnitts wird ein sanfter «Haarschnitt» erfolgen. Dies verbessert sowohl das Erscheinungsbild, als es auch die Lebensdauer der Bäume erhöht.

Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung fand am 17./18. Juni 2005, zusammen mit dem 100-Jahr-Jubiläum des Musikvereins Frohsinn, in einem würdigen Fest die Eröffnung der neuen Seeanlage statt.

\* **Michel Gatti**  
war bis März 2005 Meilemer Gemeindeingenieur.

Peter Kummer

### **Der Ursprung der Seeanlage**

Was wir heute Seeanlage nennen, war ehemals der Gemeindeplatz, und seine hauptsächliche Bedeutung eine alltäglich-kommerzielle, nämlich als Ländestelle, Umlade- und Stapelplatz, hauptsächlich für Sand, Kies und Bausteine. Dort gab es auch eine Steinmetzhütte und (ab 1877) eine Brückenwaage. Darüber hinaus wurden auf dem Kiesplatz die Viehpunktierung und die Viehschau abgehalten. Ferner diente der Platz hoheitlichen Akten, sei es dem Exerzieren der Rekruten oder der Feuerwehrenspektion, und dort war auch die «Trülle» aufgestellt, ein drehbarer Kasten, in dem ein Verurteilter herumgewirbelt und zur Schau gestellt wurde. Daneben war der Gemeindeplatz mit seiner Freiluft-Kegelbahn aber auch der Ort verschiedener Lustbarkeiten wie etwa der Kirchweih. Obwohl ihm nach 1930 nur noch Erholungscharakter zukam, blieb er doch, wenn auch von Bäumen flankiert und mit Bänklein versehen, ein Kiesplatz, bis man dann nach Abbruch des im Volksmund «Pappelheim» genannten alten Bezirksgefängnisses 1955/56 die nun abgeschaffte Variante mit Rasenflächen, Plattenwegen und Kioskhäuschen realisierte. War der Kiesplatz also ursprünglich notwendige und kostengünstige Voraussetzung einer Verladestation, ist er nun zum teuren Aufenthaltsort für die Freizeit geworden.



1887



1896



1900



1928

### Die Seeanlage im Wandel der Zeit

Diesen Sommer wurde die neue Seeanlage fertig gestellt, welche die Gestaltung des Seeufers aus dem Jahre 1956 ersetzt (siehe HB 1992, S. 10). Die Projektverfasser Raderschall Landschaftsarchitekten AG orientierten sich am historischen Umschlagplatz, dessen Weite den heutigen Nutzungsansprüchen entgegenkommt. Dass dadurch auch wertvolle Bäume verschwinden mussten, mag manchen schmerzen. So sind einige der im HB 2000 im Artikel «Baumraritäten» beschriebenen Exemplare bereits Geschichte geworden! Doch die für Meilen so typischen Pappeln prägen weiterhin das Bild des Bezirkshauptortes.

